

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 80 (1990)

Heft: 5-6

Rubrik: Die Jahresversammlung vom 22. September 1990 in Murten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jahresversammlung vom 22. September 1990 in Murten

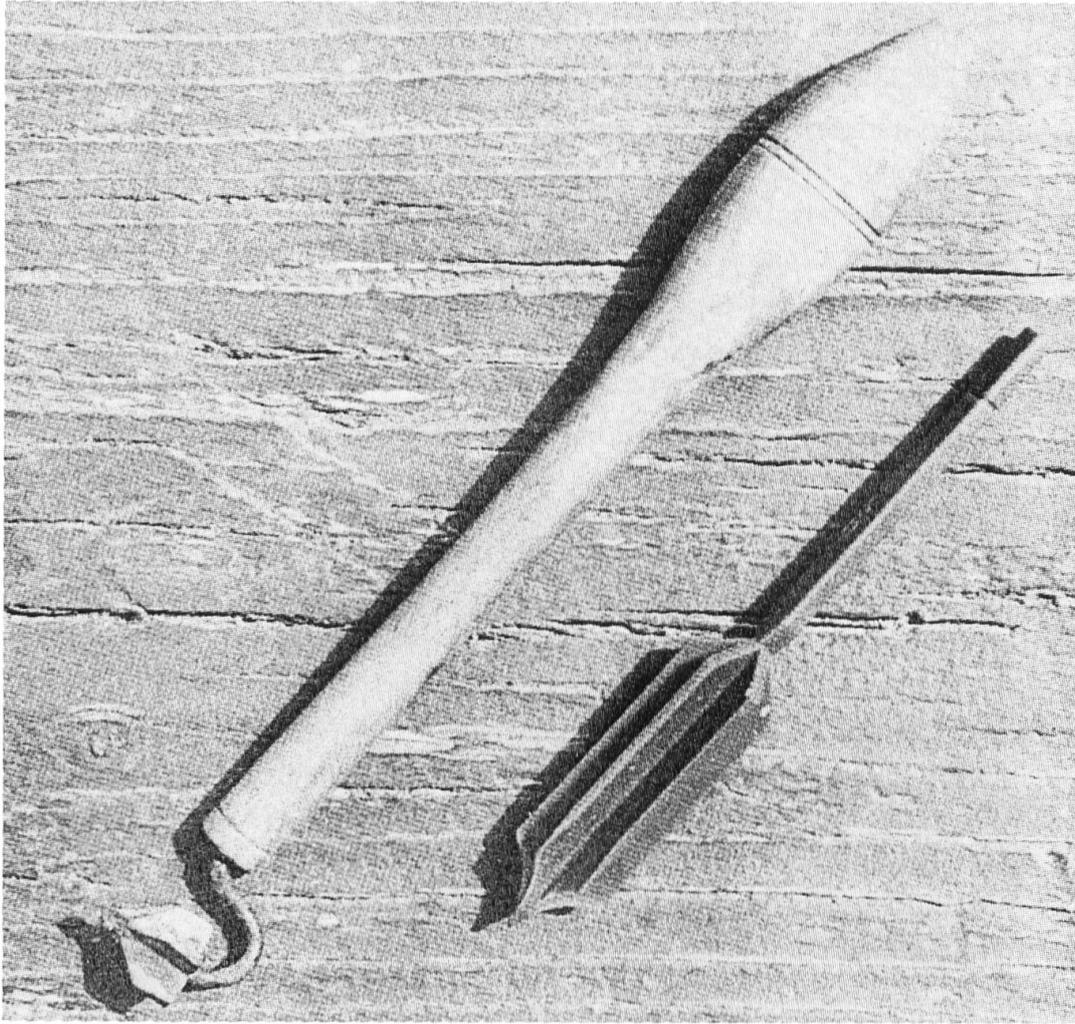
Mitteilungen aus dem Vorstand

An der 93. Mitgliederversammlung vom 22. September 1990 in Murten wurden zwei neue Mitglieder des Vorstands gewählt: Philippe Grand von der Télévision Suisse romande in Genf und Bernard Schüle vom Zürcher Landesmuseum. Herr Grand hat in Zusammenarbeit mit Schweizer Volkskundlern beim welschen Fernsehen in zahlreichen ethnologischen und volkskundlichen Sendungen mitgewirkt. Herr Schüle dürfte unseren Mitgliedern bereits als langjähriger Redaktor von «Folklore suisse» bekannt sein.

Die Mitgliederversammlung beschloss ausserdem mehrheitlich eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge auf den 1. Januar 1991 um Fr. 10.– auf Fr. 40.– (Grundbetrag) und der zusätzlichen Abonnemente um je Fr. 5.–. Der Vorstand dankt den Mitgliedern herzlich für ihr Verständnis und ihr Entgegenkommen. R.A.

Stroh-Atelier Sense-Oberland (Exkursionsbericht)





Spalterli

Wer nicht an der Stadtführung in Murten teilnahm, fuhr am Nachmittag mit dem Bus bei grauem Himmel durch die immer alpiner werdende Hügellandschaft nach dem freiburgischen Rechthalten. Frau Ruth Rumo-Schilling empfing uns im ehemaligen Schulhaus des Weilers Weissenstein. Seit dem Dezember 1988 führt sie dort ein genossenschaftlich aufgebautes Stroh-Atelier. Als in Menziken AG die Hutfabrik Merz ihren Betrieb schloss, wurden die Werkstatteinrichtungen statt in ein Museum oder ins Ausland ins Sense-Oberland gezügelt. Vor allem das Heimatwerk und die Schweizerische Trachtenvereinigung begrüßten es, dass die Trachtenhüte in ihrer ganzen Vielfalt – es gibt über fünfzig verschiedene Formen – weiterhin in der Schweiz hergestellt werden.

Nicht nur im Kanton Aargau, sondern auch im Sensegebiet war die Strohverarbeitung ein typisches Gewerbe. Wenn man helles, elastisches Stroh will, muss der Roggen oder Weizen in der «Milchreife» geschnitten werden; Getreideäcker waren also auch sinnvoll auf Höhen, auf denen klimabedingt die Körner oft nicht ausreifen. Nach dem Schneiden werden die langen Halme an der Sonne getrocknet, dann die oberen zwei Glieder ohne Ähre und Knoten gebündelt und gegen Pilze und Ungeziefer geschwefelt. Jedes Halmstück muss einzeln mit einem «Spalterli» zerlegt



Formpressmaschinen



Arbeitsplätze der
Näherinnen

und mit der Mange geglättet werden. Vor dem Flechten der Bänder wird das Stroh wieder angefeuchtet, so dass es elastisch ist. Einzig für den Freiburger Röhrlhut werden die Strohhalme ungespaltet verwendet. Die Bänder und Tressen wurden allerdings in den letzten Jahren importiert, z.B. aus China. Seit dem Aufstand auf dem Thienanmen in Peking liess aber der Wirtschaftsboykott diese Quelle versiegen. Soll man die speziell geeigneten Getreidearten ohne Internodienverkürzer wieder in der Schweiz anbauen?

Frau Rumo hat aber nicht nur Sorgen mit dem Rohmaterial, auch was die Hutmodelle angeht, muss immer wieder experimentiert werden. Oft stehen ihr nur Malereien und alte Fotos als Vorlage zur Verfügung. Sie fand in Rechthalten aber nicht nur Frauen, die mit Eifer und Geschick sich in die Techniken des Nähens der Hüte, des Formens und in das «Drähteln» respektive «Schnüreln» der Verzierungen einarbeiteten, sie hat auch einen technisch vielseitig begabten Mann, der die uralten Nähmaschinen und die Formpressmaschinen betreut.

Mit Interesse betrachteten wir die einzelnen Arbeitsplätze, die in dieser wirtschaftlich eher abgelegenen Gegend entstanden sind und wir wünschen Frau Rumo und ihren Kolleginnen, dass das Stroh-Atelier zum Florieren kommt.

PS: Die Bundesfeier-Abzeichen 1991 werden uns an die Exkursion erinnern.

AN